

«Tschick» erobert Herzen im Sturm

Ein Roadmovie auf der Bühne – geht das? Das neue Team des Kollegitheaters Sarnen beweist es.



Im Klassenzimmer von Lehrerin Wagenbach (Noemi Denver).

Bild: PD

Marion Wannemacher

Lang anhaltender, kräftiger Applaus, ringsum strahlende Gesichter im Publikum und auf der Bühne. Glücklich und entspannt verbeugen sich Spieler und Produktionsteam des Kollegitheaters Sarnen. Das ist kein Höflichkeitsapplaus, er kommt von Herzen. Das neue Team mit Nina Duss und Laurin Moor in der Regie, Andreas Schelker als musikalischen Leiter und Teddy Amstad als Bühnenbildner hat seine Feuertaufe bestanden.

Das Team hat mit «Tschick» nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf in der Theaterfassung von Robert Koall ein starkes Stück gewählt. Es geht um grosse, menschlich berührende Themen wie das Erwachsenwerden, Rollenfindung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Aussenseiter und Mobbing, Ausländer und Integration, Vorurteile und Unvoreingenommenheit, Liebe und Leid. Im Stück erzählt der Aussenseiter Maik aus der Retrospektive, wie er mit Tschick, dem Neuen in seiner Klasse,

einem «Asi», in einem gestohlenen Lada durch Deutschland brettet. Beide erleben den abenteuerlichsten Sommer ihres Lebens, echte Freundschaft und sich selber.

Die beiden Regisseure, die Theaterpädagogen Nina Duss und Laurin Moor, gehen ein grosses Wagnis ein. «Tschick» ist ein actionreiches Roadmovie, das in der Kinofassung von Fatih Akin mit starken Bildern beeindruckt. Funktioniert das auch auf einer Theaterbühne? Das neue Team des Kollegitheaters, das nach Corona sein Debüt gibt, beweist es. Und das sogar ohne Bilder.

Grosses Theater mit viel Kopfkino fürs Publikum

Grosses Theater braucht nicht viel Material, Requisiten, Kostüme. Eben was der Zuschauer nicht sieht, setzt Kopfkino in Gang. Das beginnt beim Bühnenbild. Teddy Amstad konstruiert vier flexible Elemente, die aus klappbaren Flächen auf Rädern bestehen und von den Spielern vertikal oder horizontal ge-

nutzt werden. Sie können Wände, Tische, ein Auto, eine Tanzfläche oder – übereinander gelagert – sogar ein Müllberg sein. «Es ist spannend, wie sich die Jugendlichen die Geräte angeeignet und sich mit ihnen verbunden haben», berichtet Amstad vom Probenprozess.

Durchdacht ist auch das Konzept der Kostüme. Nina Steinemann variiert Grautöne im Casual Look und kombiniert sie mit akzentuierenden Kleidungsstücken. So steht die schwarze Lederjacke schlicht für die Hauptfigur Tschick.

Geradezu virtuos dirigieren Nina Duss und Laurin Moor den Rhythmus des Stücks. Dieser ist temporeich, lässt den Zuschauer in den Schlüsselszenen zu Atem kommen und berührt dadurch. Die Regisseure verwenden Effekte aus dem Film wie beispielsweise das Einfrieren von Szenen. Sie haben witzige originelle Einfälle: die Sprachtherapie der Not- helferin oder den Einsatz des vielfachen Maik, den alle Spieler mindestens einmal spielen, teilweise sogar gleichzeitig.

Grosses Lob gebührt auch dem musikalischen Leiter Andreas Schelker und seinem Team Manuel Abplanalp am E-Piano, Mark Kruse am Schlagzeug, Julia Riek an der Geige, Tim Wallimann an der Posaune und Tonia Zolliker am Saxofon. Wie Filmmusik unterstützt sie die Handlung, steigert die Spannung, setzt geniale ironische Akzente beispielsweise mit der schief intonierten Clayderman-Schnulze «Ballade pour Adeline.»

Spieler übernehmen mehrere Rollen

Die Schauspieler machen dem Publikum grossen Spass. Sie haben Lust auf ihre Rollen, geben sich mit Leib und Seele in ihre Figuren, gehen aus sich raus und pflegen die lockere Jugendsprache, ohne ordinär zu wirken. Auch durch die eigens in Mundart übersetzten Dialoge wirkt alles echt. Die Erzähltexte bleiben im hochdeutschen Original.

Im Programm werden die Spieler ohne Rollenverteilung aufgeführt, denn alle übernehmen mehrere Rollen. Was zu-

nächst gewagt erscheint, versteht der Zuschauer auf Anhieb. Mit dem Kunstgriff verdichtet sich die Aussage. Das Spiel von Noemi Denver, Lilly Rose Hage, Taisia Hofer, Laurin Jeker, Mark Kruse, Uma Meyer, Bettina Muster, Adrian Pinto Panxha, Shae Rosset, Alisha Schuler, Laurin Schwegler, Melanie Vega, Amos von Wyl, Simona von Wyl und Tonia Zolliker ist schlicht herzerfrischend.

Die Aussage des Stücks kommt rüber. Maiks Vater versucht zum Glück erfolglos, seinem Sohn die eigene miese Welterkenntnis, 99 Prozent der Menschheit sei schlecht, überzustülpen. Nur vordergründig verhalten sich Maik und Tschick verantwortungslos. In Wirklichkeit sind sie die Einzigen, die ihr Leben in die Hand nehmen, die Reise wird zur echten «Bildungsreise».

Hinweis

Die Darniere ist am 1. April. Informationen zu den weiteren Spieldaten gibt es online unter www.kollegitheatersarnen.ch.